

Zeitschrift: Jahresbericht / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1937)

Artikel: Neuhaus und Weissenau
Autor: Spreng, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

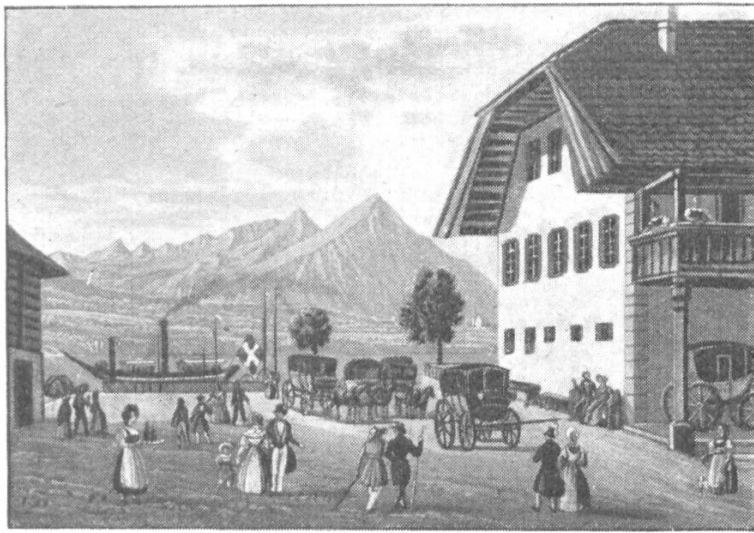
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuhaus und Weissenau.

Im letzten Jahresberichte stand an dieser Stelle eine Arbeit über Fremdenverkehr und Heimatschutz. Mit beredten Worten ist dort gezeigt worden, dass beide im Grunde genommen Freunde sind, weil man hüben und drüben sehr stark daran interessiert ist, die schweizerische Eigenart in der Landschaft, im Volkstum, in Kunst und Kultur zu erhalten. Heute dürfen wir nun zu unserer



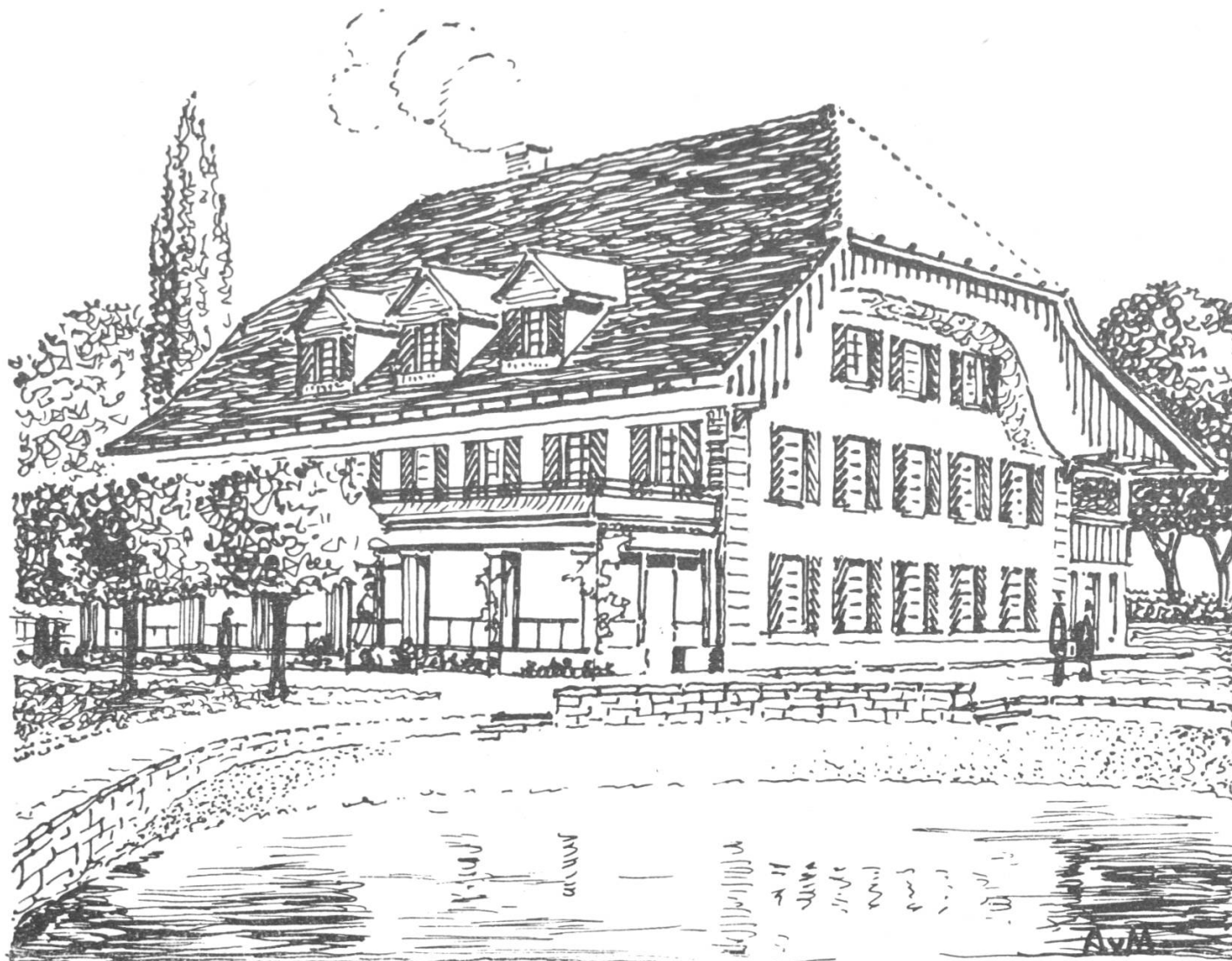
Neuhaus, nach einem Stich.

grossen Freude eine Tat praktischen Heimatschutzes seitens des Gastgewerbes ins rechte Licht rücken. Im Winterhalbjahr 1936/37 ist durch die Firma Gebrüder Horn in Interlaken das Neuhaus einer Erneuerung unterzogen worden, welche als überaus glücklich bezeichnet werden darf.

In den Urkunden begegnen wir dem Namen Neuhaus erstmals im Jahre 1539, die Spuren dieser Gastwirtschaft lassen sich aber bis ins Mittelalter zurück verfolgen. Von altersher stand dort die «Sust zur Platten» eine Umschlagstation und Lagerstätte für Güter und Waren im Zuge des Handelsweges, welcher zu Land und zu Wasser von Bern nach dem Brünig und der Grimsel und weiter

nach Italien führte. Um 1680 herum wurde ein Neubau erstellt, der aber im Jahre 1747 einer Wassergrösse zum Opfer fiel. In der Folge entstand dann das Gebäude, welches sich so harmonisch in die Uferlandschaft des obern Thunersees eingliedert. Es war eben die Zeit, als man in Interlaken unter Landvogt von Tillier das neue Schloss errichtete. Da der Stadt Bern seit der Reformation auch die «Sust zur Platten» gehörte, so liegt die Vermutung nahe, dass der Schlossbaumeister auch die Pläne für das neue Neuhaus ausfertigte. Einige besondere Merkmale in der Dachkonstruktion der beiden Bauten scheinen hiefür zu sprechen. Als dann zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Fremdenverkehr im Böödeli machtvoll einsetzte und auch das Neuhaus stark davon profitierte, schritt man zu einem ersten Umbau. Die Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Thunersee im Jahre 1835 brachte wieder vermehrten Verkehr. Das Geschäft blühte bis die Erstellung der Böödelibahn und die damit verbundene Verlegung der Dampfschiffstation nach Därligen die Gaststätte verfallen und veröden liessen. — Im Mai 1936 ging dann die Liegenschaft in den Besitz der Gebrüder Horn über, die in löblicher Weise der Versuchung widerstanden, hier einen neuen Strandbadbau aufzuführen. Es wurde der schwierigere und kostspieligere Weg begangen, indem man eine innere durchgreifendere Erneuerung wählte unter Wahrung der äussern Form. Diese Tat, diese heimatgetreue Gesinnung und diese Opferbereitschaft der Bauherren und ihrer Berater und das traditionstreue Schaffen des Architekten Alois von Moos in Unterseen verdienen volle Anerkennung. Alle die Veränderungen, die durch einen neuzeitlichen Wirtschaftsbetrieb bedingt waren, sind geschickt und taktvoll ausgeführt. Nirgends ist die schöne Silhouette gestört worden; alle Teile fügen sich harmonisch den bestehenden an. Die Scheune auf der Ostseite ist nun von allem baulichen Kleinkram befreit und ordnet sich organisch ins Gesamtbild ein; die neuen Badekabinen sind in Form und Farbe sehr schlicht gehalten und sind so von einiger Entfernung kaum sichtbar. Ueberdies ist das Gebäude durch eine neugepflanzte Pappelreihe weissenauwärts mit dem Uferwäldchen in Zusammenhang gebracht worden.

Die Uferzone Neuhaus-Weissenau wird mit Fug und Recht der



Neuhaus

Zeichnung von Moos, Unterseen

schönste Uferstrich der Schweiz genannt. Aus diesem Grunde freut es einem doppelt, festzustellen, wie private Initiative und private Kraft beim Gasthof Neuhaus so treffliche Arbeit leisteten. Um so mehr darf man jetzt erwarten, dass nun im Laufe dieses Jahres auch die vom Uferschutzverband vor dreieinhalb Jahren bei der Kantonalen Forstdirektion angebehrte Unterschutzstellung des Gebietes endgültig Erledigung findet.

Wandern wir noch rasch hinunter zur ehemaligen Burg Weissenau. Einst nach Thun und Spiez der wichtigste militärische Stützpunkt des Berner Oberlandes, ist sie heute nur noch eine Ruine voller Wunden und Narben. Es umweht jene Trümmer eine seltsame Luft der Oede und Verlassenheit, die weit über das hinausgeht, was einsamste Natur auszudrücken vermag. Wenn gleich alle Formen auch einen gewissen Grad von Weichheit angenommen haben, so sind doch solche Bauwerke historische und rhythmische Brennpunkte in der Landschaft. — Die Kantonale Baudirektion hat nun im Laufe des letzten Herbstes dort unter der Oberleitung des Kantonsbaumeisters durchgreifende Ausbesserungen machen lassen, und zwar ist dies durch Mittel geschehen, die in keiner Weise sichtbar sind und die den Ruinencharakter vollständig wahren.

Wir wollen auch für diese Tat dankbar sein.

Spreng.